Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Tageblatt. 1891-1892
1891

23.7.1891 (No. 149)

urn:nbn:de:gbv:45:1-991332

Visual Library

Oldenburger Tageblatt.

Unparteiische Zeitung.

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes in Oldenburg. Rosenstaße 14.

Das „Oldenburger Tageblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp. 1 Mark 65 Pf.

Insertionspreis 10 Pf. für auswärts 15 Pf., für die viergespaltene Zeile.

Inserate nehmen alle auswärtigen Annahmestellen, sowie die Annoncen-Expedition F. Büttner hiers. entgegen.

№ 149. Oldenburg, Donnerstag, den 23. Juli 1891. VI. Jahrgang.

Billiges Brot!

Daß das Brot einen gegen frühere Zeiten ungemein hohen Preis erreicht hat, darüber kann es wohl überhaupt keine Erörterung mehr geben. Wir brauchen bei dem Vergleich gar nicht um zwanzig oder um dreißig Jahre zurückzugehen, sondern nur um wenige Jahre, wir können innerhalb der Zeit des jetzt giltigen Kornzolles bleiben. Ein Teil der Presse und einige politische Parteien lassen es sich angelegen sein, die wahren Ursachen der Brotverteuerung zu vertuschen: die Freisinnig-manchesterliche Presse, weil ihr geliebter jüdischer Kornhändler dabei sichtbar wird, die Sozialdemokraten, um nach dem Aufhören des Sozialistengesetzes ein politisches Reizmittel zu haben und dazu noch, weil auch die von ihnen besonders platonisch geliebte Börse den Kornwucher betreibt. Natürlich ist der Racker von Staat gut genug, Prügeljunge für die schwindelhafte Preissteigerung zu sein. Wollten wir boshaft sein, so würden wir sagen, es ist dem Staat ganz recht, daß ihm die Vorwürfe gemacht werden, welche bei dem Kornwucherer ihre richtige Adresse haben: warum duldet der Staat denn fortgesetzt das schwindelhafte Spiel mit Getreide! Dem Totalisator ist man seinerzeit zu Leibe gegangen, bis man sich sagte, daß es sich schließlich dabei nur um das Geld des einzelnen handelt, der es verwetten mag, wie er will. Beim Getreidespiel aber handelt es sich um das tägliche Brot, um die Ernährung des arbeitenden Volkes. Das von Parteien und Blättern aufgehetzte und nach billigem Brot verlangende Volk hat oft gar keine Ahnung, wer ihm das Brot verteuert: wer ihm zuruft, daß das Brot billig werden muß und dabei auf den Staat als den Sünder deutet, der ist sein Mann.

Hat denn heutzutage, so sagt die „Staatsb. Ztg.", etwa noch der Landwirt oder der Ausfall der Ernte irgend welchen Einfluß auf die Kornpreise? Nicht den mindesten! Längst ehe der erste Frühlingssonnenstrahl auf die Felder scheint, machen die Kornspekulanten schon ihre Abschlüsse für die nächste Ernte, die noch nicht einmal auf dem Halm steht. Ist die Ernte gut, so kauft er sie dem Landwirt so billig wie möglich ab, er verkauft sie aber gegen den höheren Preis, auf welchen er abgeschlossen hat, an die zweite Hand gewöhnlich dem Großmühlenbesitzer. Zwischen dem Getreidegroßhändler- und Mühlen-Ring und dem Bäcker steht außerdem noch der Zwischenhändler, der verdienen will, und zwar nicht wenig. Was macht der Zoll aus, wenn der Zwischenhändler das doppelte desselben in die Tasche steckt!

Die Abschlüsse bei dem Getreidespiel werden ohne jede Rücksicht auf die Ernte gemacht, ob sie gut oder schlecht ausfällt. Ja, sogar die Getreidemengen sind garnicht vorhanden, über welche im Termingeschäft abgeschlossen wird. Was bedeutet es, wenn an einer der wichtigsten Getreidebörsen der Welt, der Budapester, ungefähr dreizehn Millionen Zentner Getreide im Spielgeschäft abgeschlossen wurden und nur anderthalb Millionen Zentner wirklich Lieferungsgeschäft waren. Die spielenden Getreidehändler zahlen einfach die Differenzen, und diese werden auf den Getreidepreis und damit auf das brotessende Volk gewälzt. Als das letzte Schweineeinfuhr-Verbot in Kraft war, schrie die gesamte landwirt-feindliche Presse, daß dem armen Volke das Fleisch verteuert werde; nun, das Verbot ist aufgehoben und diese Art der „Schweinepolitik", wie sich die Herren „Freisinnigen" auszudrücken belieben, ist zu Ende. Ist denn aber das Schweinefleisch billiger geworden? Dafür sorgen die Zwischenhändler schon, daß jede mögliche Verbilligung nur ihnen zugute kommt. Wer heute noch von Verteuerung des Brotes durch den im Verhältnis zur Spekulation verschwindend kleinen Zoll redet, der spekuliert selbst auf die Urteilslosigkeit seiner Hörer. Glücklicherweise ist es nachgerade soweit gekommen, daß das Vertuschen und Ablenken nicht mehr recht möglich ist: muß doch selbst das judenfreundliche „Berliner Tageblatt" eingestehen, welchen Anteil die Spekulation an dem Hochgehen der Getreidepreise hat, wenn es sich auch noch ein wenig dabei zu verklausulieren sucht.

Wo ist die Hilfe! Das Aussaugen des Arbeitslohnes der arbeitenden Klassen von seiten der Geldmächte geschieht zum größten Teil grade daran, wo der Arbeiter überhaupt nur etwas hergeben kann, am täglichen Brote. In den letzten Jahren, wir betonen, nicht etwa, bevor die jetzigen Kornzölle bestanden, sondern innerhalb dieser Zeit, ist das Brot um ein Viertel kleiner geworden; eine Familie von Mann, Frau und zwei Kindern verbraucht, wenn sie sich notdürftig einrichtet, jetzt für zwei Mark Brot wöchentlich, zahlt also fünfzig Pfennig in der Woche, sechsundzwanzig Mark jährlich an die Spekulation, nur damit so und so viele Korn- und Mehlspekulanten Millionäre werden. Und fallen die Kornzölle, so ist das Gebiet der Spekulation nur ungehindert frei und das tolle Spiel mit des Volkes Brot geht weiter.

Wo ist der Ausweg! Eine Wiener Flugschrift von Johann Freyer über den „Getreide-Terminhandel" schlägt vor, daß Getreide nur von demjenigen verkauft werden solle, der es wirklich schon in Händen habe und darüber denn Ausweis geben könne, und zwar durch Angabe des Lagerungsplatzes im Schlußscheine. Wir sind überzeugt, daß dieses Mittel schon der ärgsten Spekulation ein Halt gebieten würde, aber aus der Welt geschafft ist damit der Getreidewucher nicht. Der Großhändler berechnet sich doch nach wie vor seinen bedeutenden Profit. Eine wirklich endgiltige Lösung der drückenden Brotfrage wäre nur möglich, wenn an die Stelle der Getreidespekulanten der Staat träte, mit alleinigem Stapel- und Verkaufsrecht. Man pflegte in einer früheren Zeit solche Rechte mit dem Namen „Monopol" und diesen Zustand als unerhörte Gewaltthat zu bezeichnen. Wir sind heute weiter. Der Staat ist die Gemeinschaft der Bürger, und diese hat das Recht sich von der Willkür gewinnsüchtiger Spekulanten zu befreien, zum mindesten und am dringlichsten doch in der Brotfrage. Man sage nur nicht, das dies ja ein ganz sozialistischer Standpunkt sei; auf den Namen kommt es gar nicht an, die Sache allein darf entscheidend sein. Ist die Post und Telegraphie und so ziemlich ganz auch die Eisenbahn-Staatssache, warum soll es nicht der Kornhandel sein, der am tiefsten in das Leben eingreift. Man bedenke nur, daß in Zeiten wirklicher Not noch immer der Staat hat eingreifen müssen, dann rief alles nach Staatshilfe; warum soll der Staat nicht die Zügel weiterführen, wenn er doch der Einzige ist, der den Karren aus dem Sumpfe ziehen kann. Billiges Brot auf die Dauer ist unbedingt nötig — mag das „wie" einen Namen haben, welchen es wolle. Kommt es so weit, daß der Staat eingreifen und die Brotversorgung selbst in die Hand nehmen muß, dann mögen die Verfechter des berüchtigten „freien Spiels der Kräfte" es sich selbst zuschreiben.

Politische Rundschau.

Berlin, 22. Juli.

— **In hiesigen Hofkreisen** wird sehr lebhaft die Thatsache besprochen, daß der Deutsche Kaiser bei den bevorstehenden großen Manövern in Thüringen gar nicht bei dem ihm nahe verwandten Herzog von Koburg wohnen wird, trotzdem die Manöver in nächster Nähe von Gotha stattfinden werden. Der Kaiser wird vielmehr in Erfurt und Mühlhausen i. Th. wohnen. Man will darin eine Bestätigung der seit längeren Zeiten umgehenden Gerüchte erblicken, daß zwischen dem Kaiser und dem Herzog eine tiefgehende Verstimmung besteht. Sie soll auf die Zeit der Entlassung des Fürsten Bismarck zurückzuführen sein. Damals weilte, wie erinnerlich sein dürfte, Herzog Ernst in Berlin. Er wurde von verschiedenen Seiten angegangen, zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler zu vermitteln, um einen Bruch zu verhüten. Er lehnte indessen dieses Ansinnen mit der Begründung ab, daß er nach Lage der Sache eine dauernde Aussöhnung für unmöglich halte, und daß es daher richtiger sei, wenn das Unvermeidliche als bald geschehe. Als dann aber die Entlassung des Fürsten Bismarck erfolgt war, machte der Herzog aus seiner Mißbilligung über die Form dieses weltgeschichtlichen Ereignisses nirgends ein Hehl. Er soll derselben auch dem Kaiser gegenüber einen sehr lebhaften Ausdruck gegeben haben, was wir indessen dahingestellt sein lassen wollen. Jedenfalls sind die Ansichten des Herzogs dem Kaiser damals zu Ohren gekommen, und daraus soll sich, wie erwähnt, die zwischen den Höfen von Berlin und Koburg-Gotha bestehende Spannung herschreiben.

— **Es wird berichtet**, daß eine Abordnung Elementarlehrer aus Luckenwalde beim Kultusminister um Gehaltsaufbesserung vorstellig geworden. Der Minister erwiderte, daß er den Goßler'schen Schulgesetzentwurf zurückgezogen habe, um den Lehrern einen Dienst zu erweisen, ein Schulgesetz müsse die konfessionelle und materielle Lage der Lehrer klarstellen. Die Alterszulagen nur an Lehrer in Orten mit unter 10 000 Einwohnern zu gewähren, sei ein Mißgriff der Regierung. Wenn die Lehrer vorläufig

Feuilleton.

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als des Kranken wegen der Aufbruch jetzt beschlossen ward, konnte Max Raben sich nicht enthalten zu fragen:

„Welcher Krankheit verdanken Sie es, Herr Erdmann, noch immer an diesen Wagen gefesselt zu sein?

„In Ihnen erkennt man schon den Arzt," entgegnete dieser lächelnd, und setzte mit einem schalkhaften Blick auf Friedrich Erdmann hinzu: „denn Ihr Freund hat sich noch nicht nach meinem Leiden erkundigt!"

„Sie sehen das doch nicht als Mangel an Teilnahme an?" fragte schnell sein Bruder.

„Nein, gewiß nicht," erwiderte Otto Erdmann, „denn Ihre mir so lieben Augen haben mir diese zur Genüge gesprochen. Meine Krankheit, Herr Raben," sagte er dann, diesen anblickend, „war ein nervös-reumatisches Fieber, nach welchem ich noch oft Schmerzen empfinde, die mir auch das Gehen erschweren — —"

„Dennoch sollten Sie es versuchen," riet der angehende Arzt, die Glieder und Gelenke gewöhnen sich zu sehr an das Liegen —"

„Es freut mich daß auch Sie das sagen," rief lebhaft Fräulein Rosen. „Vielleicht hört Otto auf Ihren Rat, nachdem er den unserer verschiedenen Aerzte nicht befolgt."

„Lassen Sie uns morgen einmal Gehversuche anstellen," sagte sich zu ihm neigend, Friedrich Erdmann, „denn wenn sie für Sie erforderlich sind —"

„Mit Ihnen will ich sie wagen," entgegnete der Kranke. „Kommen Sie Beide, wenn sie können, zu uns, und Sie werden sich gleichzeitig überzeugen, daß mein Gehen für meinen Führer wie für mich keine so leichte Sache ist!"

Fräulein Rosen unterstützte die Verabredung ihres Schützlings, und es war die Stunde bestimmt, in welcher die Freunde sich zu ihren neuen Bekannten begeben sollten. Dann traten sie den Weg nach ihrem Hotel an, die jungen Männer aber den aufgeschobenen Spaziergang, und während Erstere sich lebhaft über die ihnen so seltsam erscheinende Begegnung unterhielten, besprachen auch Letztere sie, und Friedrich Erdmann erklärte nochmals, sogleich an seine Großmutter schreiben und sie von ihrer Bekanntschaft mit den Geschwistern Erdmann, wie auch von dem, was er durch sie erfahren, in Kenntnis setzen zu wollen.

20.

Frau Erdmann war einstweilen in Buchenfelde, wo ihre Tante an einem nervös-rheumatischen Fieber, ähnlich dem ihres Großneffen, erkrankt gewesen, doch soweit hergestellt war, daß sie das Bett mit dem Sopha vertauschen konnte, und die sie behandelnden Aerzte ihre baldigste Genesung in Aussicht stellten. Beide Damen befanden sich eines Nachmittags im Wohnzimmer, und am Fenster sitzend, las Elfriede Erdmann auf einem der auf dem Tische liegenden Journale vor. Die Jahre ihrer Witwenschaft, in welchem sie die Sorgen des Lebens allein tragen müssen, waren nicht spurlos an ihr vorübergegangen und hatten sie, was auch ihre Haltung und Gesichtszüge aussprachen, zu der gereiften, thatkräftigen Frau gemacht, die sie als Mutter, Mitvormünderin ihrer Kinder und als Gutsbesitzerin sein mußte.

Eine Weile ihre Beschäftigung und Unterhaltung mit der Kranken ungestört fortsetzend, ward sie dann durch den Hufschlag mehrerer Pferde unterbrochen und sah auch ihren Onkel, welcher noch immer sein Gut selbst verwaltete, mit ihrem Vetter kommen, der, seit Herr Holtzwardt in den Ruhestand getreten, doch mit seiner Gattin nach wie vor auf Haus Grönwohld wohnte, die Verwaltung dieses Gutes übernommen und mit seiner Familie das Haus des Ersteren bezogen. Sie teilte dies ihrer Tante mit, welche ruhig erwiderte:

„Adolf will sich nach meinem Befinden erkundigen, oder muß Dich vielleicht notwendig sprechen —"

„Beides mag der Fall sein, Tante," antwortete Elfriede, deren sich einige Aufregung zu bemächtigen begann. „Gebe nur der Himmel, daß aus . . . . . keine schlimme Nachrichten gekommen sind!"

„Aengstige Dich doch nicht im Voraus, Elfriede, und sicherlich vergeblich," mahnte Frau Waldhaus. „Fräulein Rosen's gestrigen Berichte nach war Otto's Zustand befriedigend, und da er die beste Sorge und Pflege hat, wird wohl kein ungünstiger Brief zu erwarten sein."

„Wir wollen es hoffen," versetzte ihre Nichte und sah erwartungsvoll den beiden Männern entgegen.

Landesbibliothek Oldenburg

erst ein Dotationsgesetz wünschten, so sei das unmöglich, da dasselbe sich notwendigerweise auf das Schulgesetz gründen müsse, und er werde in der nächsten Session beides vorlegen. Wenns nur wahr wird? Die preußischen Lehrer warten bereits 60 Jahre auf ein solches Gesetz.

— **Die Besetzung der Vakanzen** in den höchsten Stellen der inneren Verwaltung der preußischen Monarchie ist nunmehr erfolgt. Zum Oberpräsidenten von Westpreußen ist der frühere Kultusminister Dr. von Goßler, zum Oberpräsidenten von Ostpreußen Graf Udo von Stollberg-Wernigerode ernannt worden.

— **Die „Nat.-Ztg."** schreibt: Alle Versuche der Sozialdemokraten, die Bewegung auf das platte Land zu tragen, sind kläglich gescheitert. Auf allen Parteitagen wurde konstatirt, daß die bisherige Art der Agitation wesentlich daran Schuld sei, daß die Sozialdemokratie auf dem Lande keinen festen Boden haben fassen können. So sollten nun vorläufig die sozialdemokratischen Versammlungen auf dem Lande aufhören, da sich überall herausgestellt hat, daß die Redner, welche von der Stadt kommen, mit dem allergrößten Mißtrauen von den Bauern betrachtet werden, letztere sollen in den Ideenkreisen der geschulten Agigatoren nicht eindringen können und die ungeschulten, welche auf dem Lande vertreten sind, brächten die sozialdemokratischen Lehren so ungeschickt bei der Wirtshaustafel zum Vortrag, daß die Geistlichen und Lehrer leichtes Spiel hatten um die sozialdemokratischen Agitatoren abzuführen. Darum also soll die Agitation durch das Wort aufhören resp. stark beschränkt werden, dagegen gedenken die Leiter der Bewegung eine Agitation durch die Verbreitung billiger Schriften und Broschüren und Werke zu hegen, wie sie bis dahin noch nicht stattgefunden haben soll. Eine Ausgabe derartiger Pamphlete ist von hervorragenden Genossen ausgearbeitet. Die zu bearbeitenden ländlichen Kreise sind derartig ausgewählt, daß sie von mehreren angefaßt werden können, die „Genossen" bestimmter Stärke sollen auf diesen oder jenen ländlichen Wahlkreis losgelassen werden. Ganz genaue Instruktionen sind ebenfalls für die Verteiler von Broschüren und Flugblättern ausgearbeitet; nun hoffentlich wird dieser neue Feldzug der Sozialdemokratie dasselbe Ende haben wie die früheren, in denen die Sozialdemokratie schmählich Fiasko machte.

— **Ueber eine Umgehung** des Schweineeinfuhrverbots weiß die „Allg. Reichscorresp." zu berichten: Nachdem die Regierung den Berliner Engrosschlächtern gelegentlich der Fleischteuerung die Gestattung der Einführung von amerikanischem Fleisch abgeschlagen, seien kurz darauf am Berliner Markt ca. 20000 Seiten Speck erschienen, die von Holland und Dänemark eingeführt und als holländischer und dänischer Speck galten. Amerika, so heißt es weiter in der genannten Korrespondenz liefert nach Holland und Dänemark Fleisch in Eisverpackung. In den beiden letzteren Ländern wird dasselbe geräuchert und kommt als holländisches und dänisches in den Handel. Es findet oder fand somit direkt eine Umgehung des deutscherseits bestehenden Schweineeinfuhrverbots statt. Kürzlich bemerkt die hiesige Polizei an Speckseiten, welche hier im Handel waren, einen Untersuchungsstempel, der nicht vom Berliner städtischen Fleischauamt war. Es stellte sich heraus, daß ein bei dem Fleischschauamt in der Centralhalle angestellter Fleischbeschauer die Speckseiten, welche zu jenem auf Umwegen eingeführten amerikanischen Speckseiten gehörten, unbefugter Weise untersucht hatte nnd sich zu diesem Zweck einen besonderen Stempel hatte anfertigen lassen. Der Fleischbeschauer ist sofort entlassen worden.

Leipzig, 21. Juli. Auf Requisition des Berliner Staatsanwalts wurde die neue Schrift von Paasch, betitelt: „Ein offener Brief an den Reichskanzler v. Caprivi" polizeilich beschlagnahmt.

Gelsenkirchen, 21. Juli. Die „Gelsenkirchener Zeitung" meldet: Heute Abend wurde Herr Huenninghaus, Redakteur der Bergarbeiterzeitung, auf Requisition der Bochumer Staatsanwaltschaft verhaftet.

Straßburg, 21. Juli. Der Erzbischof von Straßburg und der Weihbischof Marbach leisteten heute dem Statthalter als Stellvertreter des Kaisers letzterem den vorgeschriebenen Eid vor ihrem Amtsantritt. Derselbe lautet:

„Ich schwöre und verspreche zu Gott auf die heiligen Evangelien, Seiner Majestät Treue und Gehorsam zu wahren. Ich verspreche auch, weder im Inlande noch im Auslande ein Einverständnis zu pflegen, einer Beratung beizuwohnen oder eine Verbindung zu unterhalten, welche der öffentlichen Sicherheit gefährlich sein könnten; und sollte ich innerhalb der Diözese oder anderswo etwas von einem Anschlag zum Schaden des Staates erfahren, so werde ich es zur Kenntnis der Regierung bringen."

Rußland. Die „Köln. Ztg." meldet: Der Druck auf die Juden werde in Rußland unentwegt weitergeführt. Das Justizministerium bestimmte nunmehr endgültig, daß jüdische, zum Christentum übergetretene Rechtsanwalts-Gehülfen erst drei Jahre nach ihrem Uebertritt in den Vollbesitz der neuen Standesrechte treten. Mit dem 27. Juli läuft die dreimonatliche Frist ab, welche den in Petersburg sich aufhaltenden Juden zwecks Abwickelung ihrer dortigen Geschäfte gewährt wurde; alsdann müssen dieselben die Residenz unweigerlich verlassen und sofort in ihre eigentliche Heimat übersiedeln.

— Baron Alphons Rothschild wird demnächst in Petersburg eintreffen, um mit dem Finanzminister Wischnegradsky ein Abkommen betreffs Umwandlung der letzten russischen Anleihe zu treffen.

Konstantinopel. Siebenhundert Juden sind in diesen Tagen aus Rußland in Jaffe (Palästina) eingetroffen.

Bulgarien. Petersburger Blätter behaupten, daß Ende Juli die Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens erfolgen werde, versichern aber, daß in diesem Falle eine Einmischung Rußlands sehr unwahrscheinlich sei. Die Gerüchte über die angeblich bevorstehende Unabhängigkeitserklärung Bulgariens haben sich indessen schon so oft als haltlos erwiesen, daß auch die neuesten Meldungen dieser Art nur mit Reserve aufzunehmen sind.

Aus Newyork, 20. Juli, meldet „D. B. H.": 28 russische Juden, welche am Sonnabend hier eintrafen, wurden auf Anordnung der Regierung zurückgehalten, bis festgestellt ist, auf welche Weise sie das Passagegeld erhalten haben oder ob ihnen durch hervorragende jüdische Philantropen geraten wurde, sich in Amerika ein Heim zusuchen. Man erwartet, daß man sie nach Hause zurückschicken wird, da die Vereinigten Staaten sich weigern, ihre Häfen vertriebenen russischen Juden zu öffnen.

Des Kaisers Nordlandsreise.

Tromsö, 21. Juli. Se. Majestät der Kaiser reiste heute Morgen 8 Uhr von hier direkt nach dem Nordkap ab. Das Wetter ist sehr schön.

Hammerfest, 22. Juli. Nordkap. Nachdem Kaiser Wilhelm 1/2 12 Uhr an Land gegangen war, wurde der Aufstieg gegen 12 Uhr begonnen und nach einstündigem Marsch der vordere Rand des Plateaus erreicht. Trotz heftigen Windes war die Spitze des Nordkaps in dichten Nebel gehüllt. Nach dem Frühstück, welches auf der Höhe eingenommen, wurde der Abstieg angetreten, und um 4 Uhr war der Kaiser zurück an Bord der „Hohenzollern", welche darauf die Fahrt nach Hammerfest fortsetzte, wo sie heute früh um 11 Uhr eintraf und voraussichtlich 24 Stunden verbleiben wird

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 23. Juli 1891.

† **Militärisches.** Unser Infanterieregiment wird in der nächsten Woche zu einer achttägigen Schießübung nach Ahlhorn (Sager Heide) ausrücken.

† **Dienstveränderung.** Der Buchhalter der Witwen-, Waisen- und Leibrenten-Kasse, Lütje in Oldenburg, ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Kasse- und Rechnungsführers der Kanalbaukasse bis weiter beauftragt.

† **Wettrennen.** An dem zum Sonntag von dem hiesigen Offizierkorps veranstalteten Wettrennen auf der Hammheide bei Bornhorst werden auch unsere namhaften Zivilreiter aus der Umgegend teilnehmen.

† **Das Roggenmähen**, dieser wichtigste Teil der Ernte auf der Geest, hat, wie wir hören, dieser Tage in der Gegend von Hatten, sowie auch im Münsterlande bereits begonnen und nach einigen Tagen wird man überall mit dem Mähen des frühen Roggens beschäftigt sein. Die Aussichten sind einer guten Ernte günstig und wollen wir den Landleuten vor allen gutes Wetter wünschen! In der Umgegend von Berlin wurde, Zeitungsberichten zufolge, bereits vor reichlich acht Tagen mit der Roggenernte begonnen.

† **Militärisches.** Die erste (zehnwöchentliche) Uebung der Ersatzreservisten und Schulamtskandidaten beginnt in diesem Jahre am 20. August, die zweite (sechswöchentliche) am 17. September. Beide Uebungen endigen mit dem 28. Oktober d. J.

† **Oeffentliche Badeanstalt.** Der Bericht über das letzte Geschäftsjahr 1. Mai 1890/91 liegt vor und wir entnehmen demselben folgendes: Infolge der sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse, sowie des strengen Winters ist der Geschäfts-Abschluß diesmal weniger günstig als früher. Der Betriebsüberschuß betrug Mk. 1539.24 gegen Mk. 3521.50 im Vorjahre. Dem Bruttoüberschuß steht gegenüber an Abschreibungen Mk. 2024.47, an Zinsen Mk. 881.34. und an Instanthaltung Mk. 227.59, zusammen Mk. 3133.40, so daß sich ein Verlust ergiebt von Mk. 1594.16. — Die Gesamtzahl der verabreichten Bäder betrug 38199 mit Mk. 11496.67. Von den verabreichten Bädern entfallen auf den Sommer (Mai bis incl. September) 23,667; auf den Winter (Oktober bis incl. April) 14,532. Die meisten Bäder wurden gegeben am 24. Mai 1890 mit 534, die geringste Anzahl am 16. Dezember 1890 mit 16.

m. **Als eine erfreuliche Thatsache** können wir verzeichnen, daß unsere Stadt jetzt 2 neue Bedürfnisanstalten bekommen hat. Dieselben, am Heiligengeistwall plaziert und nach demselben Prinzip eingerichtet, wie am Pferdemarktsplatze stehende, bieten einen dem Auge wohlgefälligen Anblick und sind bedeutend leichter rein zu halten, wie die alten. Wie verlautet, sind noch mehrere in Aussicht genommen.

† **Herr Restaurateur Schrader** an der Heiligengeiststraße wird mit dem 1. November das Hinrich'sche Lokal an der Nelkenstraße übernehmen.

† **Von einem zehnjährigen Knaben** wurde gestern eine brave That ausgeführt. Zwei Kinder im Alter von 9 und 10 Jahren spielten auf einer Wiese an der Haaren, der ältere wollte nun den jüngeren beim spielen zu erhaschen versuchen, wobei der letztere geradewegs in die Haaren lief, die einen ziemlich hohen Wasserstand hatte. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, stürzte sich der ältere ebenfalls in die Flut und da er etwas des Schwimmens kundig war, gelang es ihm, seinen Spielgenossen zu erfassen und so lange über Wasser zu halten, bis ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter ihm zu Hülfe kam und die beiden Knaben glücklich ans Ufer zog.

† **Eine Reminescenz.** Bekanntlich wurde bereits im Jahre 1845 der „heilige Rock" in Trier ausgestellt und verrichtete viele Wunder. Namentlich heilte er viele Kranke, was zur Folge hatte, daß er einen sehr großen Zuspruch von Kranken aller Art hatte; Krüppel, Lahme und Blinde kamen aus weitesten Fernen und gingen, von dem heiligen Scheine des wunderthätigen Rockes berührt, alsbald geheilt nach Hause zurück. Namentlich machte ein Fall viel von sich reden. Die Nichte des damaligen Bischofs von Trier, Freifrau von Droste-Vischering kam auf Krücken zum „heiligen Rock" geschlichen; sie betete inbrünstig und siehe, der

---

Diese hatten unterdeß das Haus erreicht, waren abgestiegen und erschienen alsbald im Zimmer. Als nach der allgemeinrn Begrüßung der Verwalter Helldorf sich nach dem Befinden seiner Tante erkundigte, sagte er, sich an seine Cousine wendend, welcher er zugleich einen Brief überreichte:

„Dieser ist vor einigen Stunden für Dich gekommen, und da mir der Poststempel sagte —"

Elfriede nahm das Schreiben entgegen und hatte kaum einen Blick auf die Adresse geworfen, als sie hastig sagte:

„Von Otto! — Was mag ihn nur zum Schreiben bewogen haben, da ich doch Fräulein Rosen damit beauftragt?"

„Möglicherweise die Langeweile," erwiderte ihr Onkel, „und das wäre immer ein gutes Zeichen. Aber lies, Kind, damit wir den Inhalt erfahren, auf den ich, seit ich von Adolf von den Brief gehört, dennoch gespannt bin."

Die Männer setzten sich zu der Kranken, und an's Fenster tretend, begann Elfriede die Mitteilung ihres Sohnes zu lesen, während voll Neugier und Spannung die Ihrigen auf sie blickten. Bald nahmen ihre Gesichtszüge den Ausdruck der Ueberraschung und Verstimmung an, doch enthielt sie sich jeder Bemerkung, bis am Schluß angelangt, sie sich zu ihnen wendend, mit erregter Stimme sagte:

„Die Kinder sind wohl, der Brief aber enthält unerwartete Mitteilungen, die ich Euch vorlesen will, damit wir sie besprechen können," was, neben ihnen Platz nehmend, sie sogleich that. Die Ihrigen hörten ihr voll Ueberraschnng zu, was ihre abseitigen Ausrufe bekundeten, und als sie dann mit nachdenklichem Gesicht das Schreiben auf den Tisch legte, sagte ihr Onkel:

„Das ist allerdings ein unerwartetes Zusammentreffen, auf das Niemand gefaßt sein konnte —"

„Nein, das war nicht möglich," erwiderte Elfriede, auf den Brief blickend. „Wie oft habe ich an den achten Dezember gedacht, an dem, wie Frau Bornhorst noch wünscht, ihre Enkel Alles erfahren sollten, und nun stehen sich die Geschwister, zwar ohne sich als solche zu kennen, bereits gegenüber!"

„Es ist des Himmels Fügung," sagte die Tante in mildem Ton, doch mit leisem Nachdruck, denn ihr war zu wohl bekannt, wie schwer es ihrer Nichte ward, dem älteren Stiefsohn den einmal bestimmten Vorrang in der Erbschaft überlassen zu müssen.

„Du hast gewiß Recht, liebe Tante," antwotrete Frau Erdmann, deren Züge einen schärferen Ausdruck angenommen, „dennoch kann ich hier dem Verlauf der Dinge nicht ruhig zusehen. Otto's Brief nach hat Friedrich an seine Großmutter geschrieben, und sie, die ihren Enkeln so lange jede ausführliche Mitteilung über ihre Eltern vorenthalten — —"

„Der richtigste Zeitpunkt wäre ihres Vaters Tod gewesen," unterbrach ihr Onkel, „doch da waren Beide zu jung, um Alles begreifen und verstehen zu können!"

„Das gebe ich zu," erwiderte seine Nichte, „und wäre dann Friedrich's Mündigkeit der geeignete Tag. Nun aber ist ihr die Vorsehung in den Weg getreten, und von ihm wie meiner Seite wird eine Aufklärung erforderlich."

„Darin kann ich Dir nur beistimmen, Elfriede," entgegnete ihr Onkel, und setzte in fast bittendem Tone hinzu: „Gehe aber den Kindern Deines verstorbenen Mannes, die an Allem schuldlos sind, nicht mit gehässigen Gefühlen entgegen —"

„Onkel!" rief Elfriede und ihre Wangen röteten sich leicht, „ich kann sie doch nicht, als mir gänzlich unbekannt, mit offenen Armen empfangen? — Wenngleich ich mich Jahre lang an den Gedanken zu gewöhnen gesucht, meinen armen Otto, dem Haus Grönwohld, der der schönste Fleck der Erde ist, und der jetzt schon von seiner Stellung als Gutsherr träumt, zurücktreten sehen zu müssen, fühle ich doch, das es mir, nachdem der entscheidende Augenblick kommt, nicht gelungen ist — —"

„Aber, liebe Elfriede, konnte ihr Vetter sich nicht enthalten, zu bemerken, „es ist noch nicht gesagt, daß er zurücktreten muß — —

„Als Herr und Besitzer jedenfalls," erwiderte Frau Erdmann mit zunehmender Bitterkeit, denn der Verwalter seines Bruders zu werden, — —

„Kinder," unterbrach Frau Waldhaus mit sanftem Ernst, „denkt doch nicht so weit! Der eine hat seine Universitätsstudien noch nicht beendet, während der Andere kaum das Gymnasium verlassen!"

„Du hast Recht, liebe Frau," antwortete ihr Gatte. „Weshalb sich auch schon mit der Zukunft beschäftigen, da uns die Gegenwart, namentlich aber Elfriede genug zu denken giebt!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Rock that einen hellen Schein und die Freifrau wurde alsbald gesund. Diesen wunderbaren Vorfall hat derzeit unser heimatlicher Dichter, Herrmann Allmers in einem schönen Liede besungen, welches alsbald sehr volkstümlich wurde und in zahlreiche Lieder- und Kommersbücher überging. Da die Ausstellung des „heiligen Rockes" abermals bevorsteht, so wollen wir nicht unterlassen, dies hübsche Lied unsern Lesern an dieser Stelle mitzuteilen:

Freifrau von Droste-Vischering.

Freifrau von Droste-Vischering
Vi va Vischering
Zum heil'gen Rock nach Trier ging
Tri tra Trier ging,
Sie kroch auf allen Vieren,
Das thät sie secher genieren,
Sie wollt' gern ohne Krücken
Aus diesem Leben rücken.
O jerum, jurum, jemine,
O jemine, o jemine,
O jerum, jerum, jemine,
O jemine
Joseph, Maria,
Joseph, Maria!

Sie schrie als sie zum Rocke kam,
Ri ra Rocke kam:
„Ich bin an allen Vieren lahm,
Vi va Vieren lehm,
Schenk mir dein Gnadenlichte,
Ich bin des Bischofs Nichte,
Ich will dich auch anbeten
In allen meinen Nöten!"
O jerum, jerum, jemine,
O jemine, o jemine,
O jerum, jerum, jemine,
O jemine!
Joseph, Maria,
Joseph, Maria!

Da that der Rock im heil'gen Schrein
Schri schra, heilgen Schrein
Auf einmal einen hellen Schein.
Schi scha hellen Schein.
Das fuhr ihr durch die Glieder,
Sie kriegt' das Laufen wieder,
Die Krücken ließ sie drinnen
Und lief fidel von hinnen.
O jerum, jerum, jemine,
O jemine, o jemine,
O jerum, jerum, jemine,
O jemine!
Joseph, Maria,
Joseph, Maria!

Freifrau von Droste-Vischering
Vi va Vischering
Noch selb'gen Tags zum Tanzboden ging.
Ti ta Tanzboden ging.
Dies Wunder göttlich grausig
Geschah im Jahr eintausig
Achthundert fünfundvierzig,
Und wer's nicht glaubt, der — irrt sich.
O jerum, jerum, jemine,
O jemine, o jemine,
O jerum, jerum, jemine,
O jemine!
Joseph, Maria,
Joseph, Maria!

† **In vorletzter Nacht** wurde in das Haus des Gastwirts Martens in Eversten und zwar durch ein festverschlossenes Fenster eingebrochen und ein Regenmantel und ein seidener Schirm gestohlen. Jetzt ist als Thäterin ein junges Mädchen aus Barnstoff ermittelt worden, das zuletzt in Bremen war.

† **Schweinepreise.** Das Angebot auf dem Schweinemarkte war wiederum ein recht großes. Die Kauflust gestaltete sich etwas besser, als auf dem letzten Markte. Doch ist der Umsatz verhältnismäßig immer noch sehr gering. Die meiste Nachfrage herrscht nach fetten Schweinen und sind die Preise für dieselben, da die Schweinemast infolge der hohen Getreidepreise jetzt große Kosten verursacht, recht hoch. Trächtige Schweine werden weniger beliebt und auch das Geschäft in Ferkeln geht anscheinend immer mehr zurück. Auf dem letzten Markte konnte man schon sechs Wochen alte Ferkel für Mk. 5, 6 und bessere für Mk. 8 kaufen. Auch der Hornviehhandel florirt zur Zeit nicht besonders, trotzdem die Viehpreise verhältnismäßig noch recht hoch sind. Der geringere Ertrag der diesjährigen Heuernte übt auf den Viehhandel und die Preise großen Einfluß aus.

§ **Osternburg.** Die drei unteren Klassen der hiesigen Schule machten am Mittwochnachmittag unter Führung sämtlicher Lehrer und in Begleitung vieler Eltern einen Ausflug nach Bloh, wo sie sich trotz des regnerischen Wetters wacker tummelten. Ein Extrazug führte alle Teilnehmer abends wieder heim.

Osternburg. In der vorletzten Nacht brachen zwei Glasmacher, halbwüchsige Burschen, in die Kantine der Glashüttte ein. Sie wurden jedoch erkannt und gestern nachmittag per Gendarmen nach „Hotel Hunte" abgeholt.

Apen, 22. Juli. Ueberfahren wurde heute hier ein Landmann, welcher mit seinem Gespann, ein paar Kühen, sein Heu in Sicherheit zu bringen gedachte. Durch einen vorbeifahrenden Zug wurden die Kühe scheu und rasten in wildem Laufe davon. Der Besitzer, welcher die Tiere trotz aller Anstrengung nicht zu halten vermochte, kam so unglücklich zu Fall, daß er von beiden Rädern überfahren wurde, worauf die Kühe noch eine Strecke weiter liefen und schließlich in einem Graben stecken blieben, nachdem bereits der auf dem Wagen sitzende 3jährige Sohn des Landmanns heruntergefallen war. Vater und Sohn sind glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon gekommen.

Lohne. Ueber die Rache des Storches, der uns stets als harmloser und vor allen geliebter Kamerad erscheint, über dessen Anblick, sei es in hoher Luft, wo er seine Kreise zieht, oder sei es im Grase, wo er auf seinen langen, roten Stelzen einherspaziert, um Nahrung zu suchen, sich jeder freut, möchte ich Folgendes mitteilen: Am letzten Dinklager Markttage wurde einem Storchenpaar in Märschendorf von unbekannten Personen die Jungen aus dem Neste geholt. Voll Wut über dies Mißgeschick begaben sich die ausgeraubten Störche nach der Bauernschaft Bokern, ruinierten auf einem Bauernhofe das Nest, indem sie vier halb flügge Jungen vom Nest herunterstürzten, darauf begaben sie sich zum Hofe des Zeller Lübbe, warfen dort von 4 Jungen 3 aus dem Neste und töteten ebenfalls den männlichen Storch, sodaß jetzt das Weibchen allein das noch vorhandene Junge füttert und groß zieht. Zu dem Neste auf dem Hofe des Zöllers Röchte getrauten die Wegelagerer nicht heranzukommen, obschon sie in großen Bogen unter Geklapper das Nest umkreisten, weil die alten Störche ihre Jungen unter ihren Schutz nehmend, sich kampfbereit mit erhobenem Schnabel aufstellten.

Westerstede. Die Hobbie'sche Mühlenbesitzung zu Hollwege ist am Montag unter Vermittelung des Herrn Aukt. Geiler für 16 100 Mk. an den Müller Bredehorn zu Felde verkauft worden.

— Die Einnahmen für das am Sonntag in Zwischenahn stattgefundene 1. ammerl. Wettrennen betragen genau 999 Mk. 50 Pf., also nur 50 Pf. weniger als 1000 Mk. Die Ausgaben konnten noch nicht genau ermittelt werden, jedoch steht zu hoffen, daß noch ein Ueberschuß von etwa 200 Mk. verbleiben wird. (A.)

Delmenhorst, 21. Juli. Als blinde Passagiere wollten gestern zwei Personen von hier mit dem Abendzuge nach Bremen fahren. Sie kletterten deshalb auf einen Bremswagen und bestiegen oben den luftigen Sitz. In Bremen-Neustadt entdeckte man dieselben und notirte ihre Namen, um sie später zur Verantwortung zu ziehen.

Rodenkirchen, 22. Juli. Bei dem Gewitter, welches heute Nachmittag über unserer Gegend zum Ausbruch kam, ist, wie uns berichtet wird, das Haus des Landwirts Hennings zu Norderschwei vom Blitze getroffen und niedergebrannt.

Varel. In der Stadtratssitzung am 18. d. Mts. ist die Bahnvorlage in zweiter Lesung bei namentlicher Abstimmung mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen. Damit hat die Stadt die Garantie für die Strecke Kronsweides Ziegelei bis zur Bockhorner Grenze übernommen für den Fall, daß die Bahn von dort bis Bockhorn weiter geführt wird. Die Kosten, welche die Stadt hierfür treffen, belaufen sich auf ungefähr 29 000 Mk. Der ganze von Varel zu leistende Zuschuß zum Eisenbahnbau wird höchstens 80 000 Mk. betragen. Man hofft aber, daß hierzu vielleicht 30—40 000 Mk. aus der Lastgeldskasse bewilligt werden. Varel würde alsdann nur 40—50 000 Mk. anzuleihen haben.

Bloherfelde, 22. Juli. Schon jetzt macht sich der Einfluß geltend, welchen die neu zu bauende Chaussee auf die Landpreise ausübt. Die Besitzer von unkultivierten Ländereien fordern und erhalten gegen früher doppelte Preise. So verkauften kürzlich zwei hiesige Interessenten an Gärtner Mönnich-Oldenburg zwei größere Moorplacken, welche nahe vor dem Wildenloh, direkt an der demnächstigen Chaussee Edewecht-Oldenburg liegen. Wie verlautet, will der Käufer dort eine größere Koniferenkultur anlegen, die bekanntlich auf Moor und gemischtem Boden vorzüglich gedeiht. Die Anlage wird jedenfalls mit zur Verschönerung der dortigen Gegend beitragen. Auch der Staat, der ja am Wildenloh der größte Grundbesitzer ist, macht infolge der Chausseeanlage sicherlich ein sehr gutes Geschäft. (G.)

Bant. Herr Lehrer Lampe von hier rettete am 14. d. Mts. einen 13jährigen Knaben, der sich beim Baden zuweit in den See hinausgewagt hatte und bereits erschöpft war, vom Tode des Ertrinkens.

Bremen. Der Lloyddampfer „Dresden" stieß am Sonnabend in der Nähe von Plymouth mit der englischen Brigg „Annie Harris" zusammen, welche bald sank. Vier Matrosen sind ertrunken. Der „Dresden", welcher 800 Auswanderer an Bord hatte, wurde nur leicht beschädigt und setzte seine Reise nach Baltimore fort.

— Der feierliche Stapellauf des Panzerfahrzeuges G. fand heute auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" unter zahlreicher Beteiligung bei schönstem Wetter statt. Der Chef der Nordsee-Station, Vizeadmiral Schröder, hielt dabei folgende Taufrede: „Ein Erzeugnis deutscher Schiffsbaukunst und deutschen Gewerbefleißes, hergestellt aus deutschem Stahl, steht dieses Schiff in Bereitschaft, vom Stapel gelassen und seinem Elemente überantwortet zu werden. Gleich seinen Schwesterschiffen „Siegfried" und „Beowulf" soll dieser Zuwachs vaterländischer Wehrkraft zur See einen hohen Heldennamen tragen aus der Welt der nordischen Sagen und Gesänge. Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser weilen zur Zeit auf dem Schauplatze jener Heldensagen. Allerhöchstderselbe haben mir anzubefehlen geruht, dies Schiff zu taufen auf den Namen „Frithof". Nun gleite hin, du stolzes Schiff, in dein Element! Sei deinen Feinden ein Trutz, wie die Sage es von deinem hohen Ahn vermeldet. Des Himmels Segen aber geleite dich überall und allezeit. Fahre mit Gott, „Frithjof!"

Vermischtes.

* Jeder nach seiner Weise. Ein Kondukteur auf der Linie nach Frankfurt ruft: „Billet vorweisen!" Ein Passagier aus Sachsen sagt: „Ei, Herr Jeeses! Das ist ja in Breißen g'rade, als wenn die Wache ins Gewehr gerufen werd. Bei uns derheme in Sachsen sagt mer: Ei, bitte, mei kutestes Herrchen, mechten Se nich so freindlich sein und mir Ihr Billet uf'n Ogenblick zeigen? Bloß uf'n Ogenblick, ich geb's Sie's gleich wieder."

— Hausfrau: „Ich verspreche fünfzehn Franken Lohn per Monat, verlange aber, daß Ihr die Hausgeschäfte recht besorget und Liebe zu meinen fünf Kindern habt."

Dienstmagd: „Die Hausgeschäfte will ich für fünfzehn Franken gern und recht besorgen. Wenn Sie aber noch fünf Mark darauf legen, so will ich Liebe zu den Kindern haben."

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Heinrich Wiemken, Oldenburg, ein Sohn. — Hrn. D. Dünne, Oldenburg, eine Tochter.

Gestorben: Herr Grenzaufseher a. D. H. Nonnenkamp, Oldenburg.

Schiffs-Nachrichten.

Angek. am 22. Juli: Renken von Fedderwardersiel, G. Haase von Brake. Abgeg. am 22. Juli: Grube nach Blexen.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 23. Juli 1891

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,70	—,—
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,20	98,75
3 pCt. " "	83,95	84,50
3½ pCt. Oldenburger Consuls (Stücke a 100 Mk. im Verkauf ¼ pCt. höher.)	98,—	99,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	102,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 M.	101,25	—,—
3½ pCt. do.	95,—	96,—
3½ pCt. Oldenburger Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	--,—
3½ pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—,—	—,—
3½ pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	—,—	—,—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % notirt)	127 60	127,80
4 pCt. Eutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	101,—	102,—
3½ pCt. Hamburger Rente	96,20	96,75
3½ pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	95,35	—,—
3½ Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	96,20	—,—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—,—	—,—
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—,—	—,—
5½ pCt. do. do. do.	98,30	99,85
3 pCt. do. do. do.	84,95	84,50
3 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und frc. darüber)	90,80	91,60
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frc.)	90,80	91,50
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	81,30	—,—
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	55,60	—,—
3½ pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	94,20	—,—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypothekenbank	100,40	—,—
4 pCt. Pfandbriefe der Preußischen Boden-Credit-Aktien-Bank	100,30	—,—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	100,10	—,—
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	93,10	—,—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—,—
5 pCt. Bickefelder Prioritäten	100,—	—,—
4½ pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—,—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—,—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—,—	
50 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)		—,—
Oldenburg.-Portugies. Dampfsch.-Rhed.-Akt. Ct. Zins v. 1. Jan.)	—,—	165,50
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—,—	—,—
Warpsspinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—,—	60,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,25	169,05
Wechsel auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,29	20,39
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,79	—,—

An der **Berliner** Börse notirten **gestern**:
Oldenbg. Spar und Leih-Bank-Aktien. 164 G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1662 M. G.
Discont der deutschen Reichsbank 4 pCt.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Sonntag, den 26. Juli:

Großes Rosenfest

verbunden mit

Konzert und Ball.

Bei eintretender Dunkelheit **Polonaise-Aufführung durch den Garten**, sowie Verteilung von schönen Bouketts.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

NB. Während der Polonaise-bengalische Beleuchtung des Gartens.

Landesbibliothek Oldenburg

Auktion.

Osternburg. Für Rechnung dessen, dem es angeht, werde ich am

Dienstag, 28. Juli d. J.,
nachmittags 2 Uhr anf.,

in **Käse's Gasthause** zu Drielake folgende Sachen, als:

2 zweit. Kleiderschränke, 1 eint. do., 1 eich. Kleiderschrank, so gut wie neu, 1 Sekretär, fast neu, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Küchenschrank, 2 zweischl. Bettstellen, 1 do. do. mit Matratze, 1 Kinderbettstelle, 1 Spiegelschrank, 2 Waschtische, 2 kleine Tische, 2 Küchentische, 1 Tellerborte, 1 vierräd. Handwagen, ca. 100 Säcke, mehrere Kisten und Kasten, 12 Fässer und was sich sonst vorfinden wird,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

A. Bischoff.

Land-Verpachtung
in Bloherfelde.

Oldenburg. Die Witwe des Gastwirts **D. W. Schmidt** zu **Bloherfelde** beabsichtigt 11 Stück Ackerland hinter von Hagen Hause an der Bloherfelder Chaussee belegen auf sechs Jahre durch mich unter der Hand zu verpachten.

Pachtlustige wollen sich am

Sonntag, 26. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

im **Wirtshause der Verpächterin** einfinden, um zu kontrahieren.

Joh. Claussen, Rechnungsstllr.

Frucht- und Gras-Verkauf
in Littel.

Der Gastwirt **H. Neuhaus** und **C. Neuhaus** in **Littel** lassen am

Montag, den 27. Juli d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

40 Scheffels. Roggen
10 do. Hafer
10 do. Buchweizen } auf dem Halm
20 Tagewerk Gras
alsdann
10 6 Wochen alte Ferkel und
2 trächtige Schweine, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig in Neuhaus' Wohnung versammeln, wozu ein ladet

J. F. Harms.

Frucht-Verkauf.

Bloherfelde. Der Köter Johann Gerhard Lehmkuhl daselbst läßt am

Freitag, den 24. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,

auf seinen Ländereien

20 Scheffelsaat grünen Roggen
16 „ sehr guten Hafer,
4 „ Kartoffeln,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Claussen, Rechstllr.

Frucht- und Gras-Verkauf
in Streek.

Der Hausmann **Heinr. Harbers** in **Streek** läßt am

Dienstag, den 28. Juli d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

15 Stücke Roggen auf dem Halm (im **Moore**) und auf seinen Wiesen in der **Streeker-Marsch**
15 Tagewerk Gras

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich um 3 Uhr im Moore nnd um 4 Uhr in der Rangenwiese versammeln, wozu einladet

J. F. Harms.

Schweizerhalle.

Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Die Uhrenfabrik
von
C. Jägermann Nachf.
Berlin W.
Friedrich-Strasse Nr. 77.
nahe Jäger-Strasse.
Gegründet 1866.
verkauft und versendet mit reeller 3jähriger Garantie

Nickel-Herren-Remontoir Marke „Diogène"

bestes Schweizer Fabrikat, mit Emaille-Zifferblatt und Sekundenzeiger
Zeigerstellung durch die Krone . . . . . 12 Mk.
Silberne Herren-Cylinder-Schlüssel-Uhren Ia. 10 Steine mit Goldrand . . . . 18 Mk.
Diese Uhr ist das Beste, was in Schlüsseluhren gemacht wird und ist mit Firma versehen
Silberne Herren-Remontoir-Cylinder-Uhren mit Goldrand, 6Steine . . . . 20 Mk.
„ do. do. do. do. do. do. Ia. 10 do. . . . . 25 Mk.
do. do. do. Ancre- do. do. do. Ia. 15 do. . . . . 35 Mk.
do. Damen-Remontoir mit Goldrand, 2 silberne Kapseln, 10 Steine . . . 24 Mk.
14 Karat. Gold-Damen-Remontoir, 10 Steine, solide Uhr . . . . . 36 Mk.
14 do. do. do. do. 10 do. extrastark . . . . . 50 Mk.
14 do. do. mit Schutzdeckel . . . . . 65 Mk.
14 do. do. mit 3 Goldkapseln . . . . . 75—150 Mk.
14 do. do. Ancre-Herren-Remontoir, 15 Steine, offen . . . . . 60—90 Mk.
14 do. do. do. do. do. mit Schutzdeckel . . . . . 90—150 Mk.
14 do. do. do. do. do. mit 3 Goldkapseln . . . . 120—300 Mk.
18 do. do. do. do. do. von A. Lange n. Söhne, Glashütte b. Dresden 250—3000 Mk.

Wecker-Uhren mit Ancregang in jeder Lage gehend, mit Sekundenzeiger 5 Mk.
Grosse Auswahl in **Regulateuren, Bronce-, Stand-** u. **Wecker-Uhren, goldenen, silbernen, Talmi-** und **NicKel-Ketten.**

Illustrierter Preis-Kourant gratis und franko.

Sämtliche Uhren sind sorgfältig abgezogeu und reguliert. Versandt nach Ausserhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Bei vorheriger Einsendung des Betrages franco Versandt von Taschen-Uhren. Bei Aufgabe von Berliner Referenzen grössere Auswahlsendungen bereitwilligst. Strong feste Preise. **Die Firma kauft und verkauft nur gegen bar.**

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Illustrierte Frauenzeitung** Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen samt Text weitaus mehr bietet als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungsteil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mitteilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches. Fürs Haus, Gärtnerei und Briefmappe sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 Mk. 50 Pfg. Einzelne Hefte kosten 5 Pf. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern bringt außerdem jährnoch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Kurs). —

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien 1, Operngasse 3.

SALZUFLER BITTERWASSER.
(Dr. Brandes)
Produkt der Ufler Solenquellen.

Zeichnet sich durch schnelle sichere Wirkung und **guten Geschmack** vor ähnlichen Wassern aus. Wirksamstes Mittel gegen Verdauungsstörung und deren Folgen: Verstopfung, Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Milz- und Leberschwellungen, Atmungsbeschwerden, sowie bei längerem Gebraache auch gegen Hämorrhoiden, Hautausschläge und Fettleibigkeit.

Billiger Ersatz für ungarisches Bitterwasser. Zu beziehen durch Apotheken nnd Mineralwasserhandlungen. Niederlage für Oldenburg und Umgegend bei Herrn **L. Fasch** in Oldenburg.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung, vollständig befreit:
Schwerhörigkeit, Ohrenentzündung. J. Deichler, Landw., Ottweier, Amt Bühl,
Kehlkopfkatarrh, Kropf, Halsanschwellung, Würgen, Erbrechen, Husten, Verschleimung. J. Graf, Maurer, Lutterbach, Elsaß.
Mangel an Bartwuchs. Das unschädliche Mittel wirkte überraschend. A. St., Basel.
Trunksucht, ohne Rückfall. L. Morel, Genf.
Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn b. Holzminden.
3000 Heilungen. Broschüre u. briefl. Auskunft gegen Franko-Marke. Briefporto 20 Pfg.
Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus**", Schw.

Jährlich 25 große Gewinnziehungen,
deutsch gestempelte Staats-Lose.
Nächste Ziehung 1. August 1891.
Hauptpreffer appr. in Frks. 3X600000 10X300 000 2X250 000 160,000 150,000 100,000 60,000 50,000 45,000 40,000 30,000 20,000 20,000 2c.
Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pf. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Kommission F. Stroetzel in Konstanz.
Jeder gewinnt! Nur Geldgewinne!

Mortëin! Tod dem Ungeziefer! Mortëin!

Das weltberühmte **Hodurek'**sche **Mortein,** welches alle Insekten (**Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben** 2c.) radika vernichtet, ist zum Preise von 10, 20, 30, 50 Pfg. (1 Mortëinspritze 25 Pf.), **nur allein echt** zu haben in

Oldenburg bei Herrn **Joh. Voß.**

Man achte genau auf Hodurek's Mortëin und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

A. Hodurek, Ratibor, Fabriken chemischer Erzeugnisse.

Spez.: Mortëin, Mortëinspritzen, Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten, Nähmaschinen-Oel, Korken. — Man verlange Preisliste.

Eversten. Die Erben des weil. Brinksitzers **Johann Gerhard Adolph Huntemann** daselbst beabsichtigen die ihnen von ihrem weil. Vater angefallene, an der Haaren in der Nähe des Ammerländischen Hofes belegenen Wiese erbteilungshalber öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Die zu verkaufende Wiese hat eine Größe von 1 ha 38 ar 02 □m = pl. m. 18 Scheffelsaat und ist außerordentlich ertragsfähig.

Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Dienstag, den 4. August d. J.,
abends 7 Uhr,

in **Schmidts** Wirtshause zu Bloherfelde. Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Claußen,
Rechnungssteller.

Vieh-, Frucht- und Mobiliarverkauf
in Sandhatten.

Die Erben des weil. **Diedr. Schnitker** in Sandhatten lassen wegen Aufgabe des Haushalts am

Freitag, den 24. Juli d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfgd.,

1 nahe am Kalben stehende Kuh,
8 Hühner,
12 Scheffelsaat Roggen,
1 do. Hafer,
½ **do. Gerste** und
1 do. Kartoffeln, ferner

1 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 kompl. Kutschgeschirr, 1 Grützquerne mit Zubehör, 1 Wanne, 2 Schiebkarren, 1 Schneidelade mit Messer, 2 Kuhbaljen, Spaten, Harken und Forken, 1 Kleiderschrank, 1 Anrichte, 1 Milchschrank, 1 Koffer, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Wanduhr, 2 Betten, 2 Kisten, 4 eis. Töpfe, 1 Kaffeekessel, 4 Eimer, 1 gr. kupf. Kessel, 1 Milchtransportkanne, 1 Butterkarne, zinnerne Kumme, Kaffeekannen und Leuchter, Porzellansachen, Teller und Tassen, sodann noch:

sämtliches **Stellmachergerät** als: Axte Beile, Sägen, 1 Hobelbank, Hobel, Meißel, Reißzeuge, Zugmesser und Bohrer, viel trockenes **Wagenholz,** als: Achsen, Schemel, schmale und breite Felgen und Speichen, und noch 1 Spinnrad, 1 Haspel, 2 Hecheln und do. Stühle, 1 Webestuhl, 2 eis. und 1 hölz. Brake, 1 Daumkraft und 1 Waage,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Bach Beendigung des Verkaufs läßt **C. Schnitker** die **Brinksitzerei,** bestehend aus **Wohnhaus und 12 Scheffelsaat Acker- und Gartenland** mit Antritt zum 1. November d. J. auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachten.

Käufer und Pachtliebhaber ladet ein

J. F. Harms.

Gelegentlich des Verkaufs für Schnitkers Erben am 24. Juli lassen **Heinrich Witte** und **J. F. Harms** das.

15 Scheffelsaat Roggen

mit verkaufen, wozu Käufer einladet

J. F. Harms.

Frisches Roßfleisch

empfiehlt **J. Spiekermann,**
Kurwickstraße 26.

Oldenburger Maurerbund.

Sonntag, den 26. Juli:

Ball

im **Odeon** (C. Meyer) in **Eversten.**
Anfang abends 5 Uhr. Entree 75 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Theatergarten.

Freitag, den 24. Juli:
9. Abonnements-Konzert
(Doppel-Konzert)
Anfang 6 Uhr.
Humke.

Landesbibliothek Oldenburg